

Stadt gemeinsam gestalten

WA

11.08.18 Plädoyer für den Gestaltungsbeirat in Hilden

HILDEN. Der Gestaltungsbeirat in Hilden wurde Ende 2017 beschlossen, die Geschäftsordnung gerade verabschiedet, schon gibt es Kritik und Zweifel am Sinn dieses Gremiums. Der Bund Deutscher Architekten BDA Bergisch-Land hält das Gremium für sinnvoll. „In einem Gestaltungsbeirat beraten Experten von außerhalb Stadtverwaltung, Politik und Bauherren und Investoren bei Bauvorhaben, die eine städtebauliche Relevanz haben und suchen gemeinsam nach der besten Lösung. Die Ratschläge dieses Fachgremiums haben Empfehlungscharakter“, heißt es in einer Mitteilung des BDA. Über

die Zusammensetzung des Beirates und die inhaltliche Ausrichtung entscheide die Geschäftsordnung.

Fast 50 Gestaltungsbeiräte gibt es in Nordrhein-Westfalen, keiner sei wieder abgeschafft worden. Die Städte hätten die Vorteile erkannt. BDA weist darauf hin, dass Hilden im Vergleich mit den Städten im Umkreis die höchste Bebauungsdichte hat. Das sei mit ein Grund dafür, warum die architektonische Qualität der öffentlichen Bereiche in Hilden besonders bedeutsam sei, „denn dieser Platz ist begrenzt und deswegen besonders kostbar. Städte sind ständig im Wandel, genauso wie

auch die Art, wie Menschen leben wollen. So gibt es zum Beispiel den Trend, für Freizeit und Sport nicht mehr an die Peripherie der Städte zu fahren, sondern diese Zeit da zu verbringen, wo man lebt. Sinn macht ein Gestaltungsbeirat auf jeden Fall, denn eine Stadt ist nie „zu Ende“ gebaut,“ sagt Christof Gemeiner, Vorstandssprecher des BDA in Hilden. Es werde vielmehr immer so sein, dass alter Bestand abgerissen und durch Neues ersetzt wird.

Denkbare Themen für den Hildener Gestaltungsbeirat könnte die anstehende Neugestaltung des Vorplatzes des Rathauscenters.